

Herzen ging, dass ihm der Zopf so hinten hing; er wollt' es anders haben. So denkt er denn: wie fang' ich's an? Ich dreh' mich um, so ist's gethan. Herr Graf, es zieht 'ne Rotte das untere Thal herauf. 's ist himmelschreiend. Wer aber recht bequem ist und faul, flög' ihm 'ne gebratene Taube in's Maul, er würde höchlich sich's verbitten, wär' sie nicht auch geschickt zerschnitten. Seh' ich die Werke der Meister an, so seh' ich das, was sie gethan; betracht' ich meine Siebensachen, so seh' ich, was ich hätt' sollen machen. Mit einem Theil des Lob's sollst du den Freund nur schmücken in's Antlitz, einen Theil sag' hinter seinem Rücken. — Marinelli: Aber, gnädige Gräfin — Orsini: Still mit dem Aber. —

Zu §. 51 bis 63. I. Vom ersten Dampfheizer. Wir finden den Dampf in der heutigen, gewaltigen Weise weder von der alten, noch von der mittleren Welt gekannt und benutzt, und heute noch zanken sich die Wissenschaftsleute, welcher Kopf zuerst den praktischen Blick auf diese mächtige Kraft gerichtet habe, welche Männer: ob Franzosen, Amerikaner, Engländer, zuerst die Anwendung gewiesen und versucht haben — und siehe! Ich weiss Euch hier einen Mann, der schon weit vor einem Jahrtausend die Dampfkraft vollkommen verstand und übte! Hört! — Vor ungefähr 1300 Jahren, in den Jahren 556 und 557 unserer Zeitrechnung, unter Kaiser Justinian, war über einen grossen Theil des Erdballes, über viele Lande Asiens und Europa's, in Begleitung von Hunger und Pest ein fürchterliches Erdbeben ergangen, welches die herrlichsten Tempel und Paläste in den Staub niederwarf und viele blühende Städte verödete. — In jenen Tagen blühete in Constantinopel eine Art asiatischer Zauberer, ein berühmter und gefürchteter Mathematiker und Baumeister, Namens Anthemius, aus Tralles in Lydien gebürtig, von dessen kunstreicher Hand in der Hauptstadt und ringsumher viele prächtige Häuser und Denkmäler aufgeführt standen und dessen auch Kaiser Justinian sich zur Wiederherstellung des vom Erdbeben Zerstorten und unter Anderen auch zum Wiederaufbau der vom Pöbel angezündeten und abgebrannten Sophienkirche bediente. Von diesem erzählt Agathias, Buch 7, Capitel 6 bis 8, folgende hübsche Kunststücke, wodurch er bei seinen Zeitgenossen wohl die Meinung von Zauberei verdiente. — Anthemius wohnte Haus an Haus und fast unter demselben Dache mit einem berühmten und beim Kaiser viel geltenden Staatsmanne und Rechtslehrer, Namens Zeno, mit welchem er aber, wie zu geschehen pflegt, in nachbarlichen Zwist gerathen war, worin er dem grossen Rechtslehrer nicht anders, als durch seine geheimen Künste zu Leibe gehen konnte. Was that Anthemius? Er stellte unterst in seinem Hause, im Keller, mehre grosse Kessel neben einander, deren Oeffnungen er rings mit dickem Leder umfasst und vernäht hatte. Aus dieser Lederdecke lief ein gewaltiger lederner Schlauch, unten weit und je näher nach oben desto enger, gleich einer Trompete auslaufend und mit seiner Oeffnung durch die gemeinsame Wand der Häuser unter das Dach des Nachbars gerichtet. Als Alles so fertig gerüstet war, füllte er die Kessel mit Wasser, zündete ein mächtiges Feuer darunter an und führte das erhitzte Wasser als gewaltigen Dampf bis unter das Dach hinauf. Natürlich that der Dampf seinen Dienst: die Sparren, Latten und Breter des Daches begannen so zu zittern und zu krachen, dass Zeno und seine Leute voller Angst und mit dem Geschrei: Erdbeben, Erdbeben! auf die Gasse hinausliefen. — Zeno ging bald darauf in's kaiserliche Schloss und fragte die Hofleute, welche er traf, wie es ihnen mit dem Erdbeben gegangen und ob sie auch Schaden gelitten? Jene aber sahen und hörten den Mann verwundert an, als kurzweile und scherze er mit unglücklichen und bösen Dingen, so dass Zeno fast beschämt wegging und kaum wusste, was er aus der Sache machen sollte. —